

# SALVE



Zeitschrift der benediktinischen  
Gemeinschaften Einsiedeln und Fahr

*Beeindruckendes Zeugnis:*

## 150 Jahre Treue zur Klostersgemeinschaft

*Grosser Festtag im Kloster Fahr: Drei von den 23 Benediktinerinnen im Kloster Fahr durften am Samstag, 7. September 2013 mit ihren Angehörigen und Bekannten ihr «Ja» zur Klostersgemeinschaft, ihr Ordensgelübde erneuern und feiern: Schwester Regula Wolf für 75 Jahre, Schwester Verena Meyer für 50 Jahre und die amtierende Priorin, Irene Gassmann, für 25 Jahre Treue zu ihrem gewählten Weg und ihrer Berufung.*

«Es ist eine beeindruckende Treue der drei Ordensfrauen im Fahr», meinte Abt Martin Werlen zu Beginn des Festgottesdienstes. Familienangehörige und Bekannte der drei jubilierenden Schwestern – eine grosse Bett- und Festgemeinde – hatten sich zur schlichten Feierstunde in der mit Sonnenblumen geschmückten Klosterkirche eingefunden. Und in seinen Predigtworten unterstrich Abt Martin seine Eingangsworte: «Es geht

darum, dass wir in der Gemeinschaft, in die Gott uns gerufen hat, schlicht und einfach Christus nachfolgen – Tag für Tag. Zu den grössten Herausforderungen dabei gehört das Tragen der Mühen des Alltags. Nicht aufgeben. Immer neu anfangen. Oder mit anderen Worten: Treu sein. Und genau das dürfen wir heute miteinander feiern. Die Treue von Schwester Verena, die ihr goldenes Professjubiläum feiert, die Treue von

*Aus der Hand von Abt Martin empfangen die drei Profess-Jubilierenden während des Festgottesdienstes am Altar Brot und Wein (Foto: Susann Bosshard-Kälin).*





*Schwester Regula (Anna) Wolf kam 1936 als Kochlehrtochter ins Kloster Fahr (Fotos: Jürg Bosshard).*

Schwester Regula, die vor 75 Jahren und die Treue von Priorin Irene, die vor 25 Jahren die Profess abgelegt hat.» Schwester Verena Meyer stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes; die Ordensfrau erneuerte mit schlichten Worten ihr Gelübde vor der ganzen Festgemeinde. Aber auch das äusserst seltene Ordensjubiläum der bald 96-jährigen und rüstigen Benediktinerin Schwester Regula Wolf, die vor 75 Jahren ihre einfache Profess abgelegt hatte, wurde gefeiert. Feiern durfte auch Priorin Irene – 25 Jahre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und überdies zehn Jahre als Vorsteherin und Priorin des Klosters am Rande der Stadt Zürich.

Das Anzünden einer Fahrer-Kerze für jede und der eindrückliche Friedensgruss der Drei an ihre Mitschwester waren eingebettet in die Eucharistiefeier, und mit dem Segen des Abts an die Jublierenden, die Schwesterngemeinschaft und an alle Gäste, ging die festliche Stunde zu Ende; begleitet wurde sie vom Orgelspiel Egon Schwarbs sowie von Gesangs- und Flöteneinlagen von



*Priorin Irene Gassmann ist mit 48 Jahren die Jüngste in der Benediktinerinnengemeinschaft im Kloster Fahr.*

Schwester Veronika Odermatt und Renate Köbeler. Während des Apéros bei strahlendem Spätsommerwetter im Klosterhof sowie beim Mittagessen für die Familienangehörigen im Restaurant «Zu den Zwei Raben» wurden die drei jublierenden Ordensfrauen verdient und gebührend gefeiert.

### **«Meine Eltern haben erst im Nachhinein von meiner Profess erfahren»**

*Schwester Regula Wolf: Gnaden-Profess, 75 Jahre*

Die 96-jährige Seniorin in der Klostersgemeinschaft, Schwester Regula (Anna) Wolf, erinnert sich noch gut an ihre Einfache Profess am 5. September 1938. «Es war an einem gewöhnlichen Werktag, morgens um sieben in der Frühmesse, als ich für die Dauer von drei Jahren in die Gemeinschaft im Fahr aufgenommen wurde. Als Kochlehrtochter war ich zwei Jahre zuvor, 1936, zum Lernen und Arbeiten ins Kloster gekommen – und blieb.



*Schwester Verena (Marie) Meyer begann als junge Schwester ihren klösterlichen Dienst in der «Feldgruppe»...*

Meine Eltern haben übrigens von meiner Profess erst im Nachhinein erfahren.» Die Wahl aus drei Klösternamen seien der jungen Frau damals zur Verfügung gestanden – Verena, Niklausa oder Regula. «Die damalige Priorin wünschte sich eine Regula – und das hat für mich gestimmt.» Die betagte Klosterfrau lächelt und meint auf die Frage, was denn das «Rezept» für ihr frohes Wesen und ihre gute Gesundheit sei: «Ich habe einfach getan und angenommen, was an mich herankam und versucht, Gottes Willen zu erfüllen. Schwierigkeiten erlebte ich eigentlich wenige in meinem Leben; ich erinnere mich jedenfalls an keine. Als Kind schon hatte ich einen weiten Schulweg, war drei bis vier Stunden täglich zu Fuss unterwegs. Das gab mir sicher eine gute Basis. Und nicht zuletzt die fünfzig Werkjahre am Webstuhl hier im Kloster haben mich auf Trab und fit gehalten.» Auf einen persönlichen Wunsch angesprochen, meint die rüstige Seniorin: «Wenn es Gottes Wille ist, würde ich gerne noch er-



*... und zur Feierlichen Profess am 5. September 1966 durfte sie Eltern und Geschwister einladen (Foto: zvg).*

leben, dass mein Ur-Ur-Grossvater Niklaus Wolf selig gesprochen wird. Er war ein heiligmässiger Bauer und Politiker, ein Mensch mit Heilkräften. Dann dürfte ich sicher an die grosse Feier nach Neuenkirch reisen...»

**«Ich war schon in der ersten Primar-  
klasse überzeugt, dass das Kloster-  
leben mein Weg ist»**

*Schwester Verena Meyer: Goldene Profess, 50 Jahre*

Die fünfzig Jahre im Kloster seien unglaublich schnell vorbeigegangen, meint Schwester Verena (Marie) Meyer; «ich dachte nicht, dass ich je eine Goldene Kloster-Profess erlebe. Und plötzlich ist es soweit!» Während vieler Jahre war sie als junge Schwester in der «Feldgruppe» eingeteilt, arbeitete auf dem Klosterbetrieb, hatte etwa auf den Äckern Kartoffeln und Zuckerrüben ausgetan. «Bis ich dann Schritt für Schritt im klösterlichen Küchendienst Fuss fasste.» Mit 23 Jahren, nach dem Besuch der Bäuerinnenschule im Kloster Fahr, ist Schwester Verena als Kandidatin eingetreten und versprach am 3. September 1963 mit ihrer Einfachen Profess, dass sie für drei Jahre im Kloster bleiben würde. Am 5. September 1966 erfolgte ihre Feierliche Profess – das Versprechen, für immer im Kloster zu leben. «Dazu durfte ich meine El-

tern und die Geschwister einladen. Mein Vater war lange Zeit nicht so einverstanden, dass ich ins Kloster wollte. Schlussendlich aber versöhnte er sich mit dem Gedanken und freute sich dann doch für mich. Ich selber war schon in der ersten Primarklasse überzeugt, dass das Klosterleben mein Weg ist.» Die ruhige und besonnene Ordensfrau ist zufrieden mit ihrem Leben, möchte daran gar nichts ändern und freut sich, dass sie, wie ihre Mitschwestern, seit ein paar Jahren immer mal wieder ausserhalb des Klosters Fahr Ferien machen darf – etwa wie in diesem Jahr in Engelberg im Josefshaus.

### «Ich glaube an die Zukunft unserer Gemeinschaft»

*Priorin Irene Gassmann: Silberne Profess, 25 Jahre*

Es war am Tag der Goldenen Profess ihrer Mitschwester Regula Wolf, als Irene Gassmann am 3. September 1988 ihre Einfache Profess machte – als junge, 23-jährige Schwester, die zwei Jahre vorher die Bäuerinenschule im Kloster Fahr absolviert hatte und sich nach einer Zeit als Kandidatin und Novizin für ein Leben als Ordensfrau ent-

schied. Für die fünfundzwanzig Jahre im Kloster ist sie sehr dankbar: «Es tönt fast paradox, aber für mich hat sich im Kloster die Welt aufgetan.» Zunächst absolvierte Schwester Irene, die ihren früheren Namen auch als Klosterfrau behielt, das Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in Baldegg, dann leitete sie zehn Jahre die Bäuerinenschule und wirkt nun seit weiteren zehn Jahren als Vorsteherin ihrer Schwesterngemeinschaft. «Ich habe Positives und Negatives erlebt, durfte Vieles mitentwickeln und auch bewirken. Meine Mitschwestern und ein Kreis von Menschen, die ich gerne habe, bereichern mein Leben. Nie hätte ich zudem erwartet, nach Rom und nach Amerika ins Kloster St. Meinrad reisen zu dürfen.» Und dann wird Priorin Irene etwas nachdenklich: «Mit meinen 48 Jahren bin ich die Jüngste in unserer Gemeinschaft. Der Gedanke ist nicht so leicht zu ertragen. Dennoch glaube ich an eine Zukunft unserer Gemeinschaft. Es gab enorm viele Veränderungen in den letzten zehn Jahren, und ich denke, diese kommen auch in Zukunft in geballter Ladung auf uns zu. Wir versuchen, das Beste aus der Situation zu machen und uns mit Vertrauen den Herausforderungen zu stellen.»

*Susann Bosshard-Kälin*

*Die drei Ordensfrauen legen Zeugnis davon ab: «In der Gemeinschaft, in die Gott uns gerufen hat, schlicht und einfach Christus nachfolgen – Tag für Tag».*



## Bäuerinnenschule Kloster Fahr

# Das grosse «Finale» mit 1200 Ehemaligen

*Die Türen der traditionsreichen Bäuerinnenschule Kloster Fahr sind nach 69 Jahren definitiv geschlossen. Zuvor aber wurde für die Ehemaligen ein fulminantes Abschiedsfest ausgerichtet. Am Sonntag, 28. Juli 2013, fand sich fast ein Drittel der insgesamt 4000 Absolventinnen der bäuerlich-hauswirtschaftliche Fachschule im Zelt auf dem Klostergelände ein. Unter den Gästen auch eine Ehemalige der «ersten Stunde» aus dem Frühlingskurs 1944.*

Mit einem feierlichen Gottesdienst im voll besetzten Zelt begann das Abschiedsfest zur Vollendung der Ära Bäuerinnenschule Kloster Fahr – für Priorin Irene Gassmann ein bewegender Moment: «In unserer bald 900-jährigen Klostergeschichte fand noch nie ein Sonntagsgottesdienst in einem Festzelt statt, welche Freude!» Es sei für die Klostergemeinschaft das grösste Geschenk, dass so viele Ehe-

*Première im Kloster Fahr: Noch nie gab es einen Sonntagsgottesdienst im Festzelt (Foto: Annina Bosshard).*



malige durch ihre Anwesenheit die Verbundenheit, Wertschätzung und Dankbarkeit zur Bäuerinnenschule bezeugten. Abt Martin Werlen zelebrierte den Gottesdienst und meinte in seiner kurzen Predigt: «Wir wagen, von Menschen Geschaffenes loszulassen, weil Gott da ist. Wir wagen Einrichtungen zu vollenden, wenn die Zeit dafür reif ist. In dieser Freude des Glaubens dürfen wir dankbar des Vergangenen gedenken, leidenschaftlich die Gegenwart leben und uns zuversichtlich der Zukunft öffnen.»

### Die Kräfte bündeln

Während des anschliessenden Festakts ging Priorin Irene auf die Beweggründe ein, die zur Schliessung der Schule geführt haben: «Die Gründung der Bäuerinnenschule im Jahre 1944 war die Antwort auf die Fragen und Nöte der damaligen Zeit. Heute gibt es in der Schweiz verschiedene kantonale Angebote. Und es ist nicht mehr primär die Aufgabe eines Benediktinerinnenklosters, eine Fachausbildung anzubieten. Die personelle und finanzielle Situation unserer Klostergemeinschaft mahnt uns im Weiteren, jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen; die Altersstruktur stellt uns vor grosse Herausforderungen und veranlasst uns, die Kräfte zu bündeln.»



1200 Ehemalige feiern und unisono ist zu hören: Die Frauen vom Fahr sind mit Herzblut für die Ausbildung junger Bäuerinnen eingestanden (Foto: Anton Scheiwiller).

### Ein Ende kann ein Anfang sein

Im Namen der Ehemaligen bedankte sich Ursula von Euw-Streiff, die Präsidentin der Schwyzer Bäuerinnenvereinigung und Absolventin des Winterkurses 90/91, für das aussergewöhnliche Engagement der Frauen vom Fahr: «Was mich neben den schulischen Fächern immer wieder tief bewegt, sind die Ruhe, Bescheidenheit und Einfachheit der Schwestern. Das tiefe Gottvertrauen und das innere Strahlen der Frauen sind beeindruckend. Es verschwindet eine Bäuerinenschule mit ausgezeichnetem Ruf; die Klosterfrauen sind in all den vielen Jahren mit Herzblut und Wärme für die Ausbildung junger Bäuerinnen eingestanden.»

Zu Wort kam auch der Landammann des Kantons Aargau, Alex Hürzeler, dessen Mutter und eine Schwägerin zu den Ehemaligen im Fahr gehören. «Es liegt mir am Herzen, allen zu danken, die diese Schule bis heute gestaltet und getragen und damit Grossartiges geleistet haben. Obwohl die Schule ihr Konzept von Anfang an beibehalten hat, ist sie nicht aus der Mode gekommen. Sie bot mit dem Internat, eingebettet in die wundervolle Klosteranlage und in den klösterlichen Alltag einen ganz besonderen Kursort

mit prägenden Eindrücken für die Schülerinnen.» Ein Ende könne je nach Blickwinkel auch ein Anfang sein, «oder wie es Lao-Tse, der chinesische Philosoph sagte: «Was für die Raupe das Ende der Welt ist, ist für den Rest der Welt ein Schmetterling.»

### «Pro Kloster Fahr» im Grosseinsatz

Über achtzig Mitglieder des Vereins Pro Kloster Fahr und viele weitere Personen standen während des Anlasses im Einsatz; einige davon waren bereits Monate vorher für die aufwändige Organisation verantwortlich. Die Helferinnen und Helfer servierten unter anderem im Festzelt das Mittagessen und sorgten hinter den Kulissen für einen reibungslosen Ablauf. Ohne ihr eindrucksvolles Engagement wäre diese Grossveranstaltung, die bei herrlichem Sommerwetter über die Bühne ging, unmöglich gewesen.

### «Uf Widerluägä im Fahr»

Ein letztes Mal hatten die Ehemaligen – von der Absolventin des Frühlingkurses 1944 bis zu denjenigen des Frühlingkurses 2013 – nach dem Mittagessen ausreichend Gelegenheit, durch «ihre» Bäuerinenschule

und durch die Gärten und das Klosterareal zu streifen, Erinnerungen aufzufrischen und sich mit den Schwestern, den ehemaligen Lehrerinnen und Kolleginnen auszutauschen. Viel Freude über das Wiedersehen im Fahr war zu spüren, aber auch Wehmut und Bedauern, dass diese einzigartige Schule nun definitiv Geschichte ist (s. Kurzporträts ab Seite ..).

Modeschauen gehörten seit Jahren zum Bild jeder Abschlussfeier – und auch beim allerletzten Fest im Fahr sollte es nicht anders sein. Mode aus den letzten sieben Jahrzehnten wurde zu passender Musik von Ehemaligen auf dem Laufsteg präsentiert – und zur grossen Begeisterung aller wagten sich gar die Klosterfrauen mit ihren einstigen und heutigen «Trachten» auf den Catwalk – eine echte Augenweide. Mit besonderem Applaus wurde dabei die für den Gartenbau zuständige Lehrerin, Schwester Beatrice Beerli, in der neuesten Kreation, einer schmucken Latzhose und Sommerstroh-Hut für die Gartenarbeit bedacht. Mit einer kurzen Vesperfeier, der Überbringung von vier Bildbänden mit Fotos aller 139 Kurse und würdigen Segensworten schloss Priorin Irene den einzigartigen Anlass: «Die Ära Bäuerinnenschule ist voll-endet. Wir vertrauen, Gott ist mit uns. Voll-enden schafft Raum und Platz für Neues. «Uf Widerluägä und äs anders Mal im Chloschter Fahr.»

### Foto-Ausstellung und Porträt-Buch

Die grosse Foto- und Plakatausstellung mit 270 Bildern war ein attraktiver Blickpunkt im Klosterhof. Im Auftrag der Gemeinde Würenlos hatte der Fotograf Christoph Hammer den allerletzten Kurs über die gesamten zwanzig Wochen hinweg foto-dokumentarisch begleitet. Entstanden sind weiter über 20'000 Bilder, die künftig in den Archiven der Gemeinde Würenlos und des Klosters Einsiedeln dauerhaft aufbewahrt werden und Zeugnis der erfolgreichen Schule geben. Für das Frühjahr 2014 ist überdies im hier+jetzt-Verlag, Baden, das



*Schwester Beatrice in ihrer neuen Garten-Bekleidung – von den Gästen frenetisch beklatscht (alle weiteren Fotos: Ammina Bosshard).*

Porträt-Buch «Schweizer Bäuerinnen. Porträts von 14 Frauen aus der Bäuerinnenschule Kloster Fahr» als Spurensuche in einer zu Ende gehenden Periode in Arbeit.

### Vergelt's Gott

Weitsicht und Klugheit, Qualitäts- und Traditionsbewusstsein sowie Offenheit und Grosszügigkeit hatten die Bäuerinnenschule im Kloster Fahr von deren Anfängen mitten im Zweiten Weltkrieg bis jetzt geprägt. Auf dem Höhepunkt des Erfolgs hatten die Schwestern den Mut, die Weichen für ihre von der Altersstruktur her unsichere Zukunft zu stellen und die «Schule fürs Leben» Tausender von Frauen zu voll-enden. Das Abschiedsfest für die Ehemaligen war geprägt von diesen Werten und einmal mehr von der Fröhlichkeit, Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Benediktinerinnen im Fahr ... ein grosser Dank an die Schwesterngemeinschaft und Vergelt's Gott!

*Susann Bosshard-Kälin*

## Stimmen vom Fest

### Christoph Hammer, Fotograf

«Meine Sicht auf den Bauernstand in der Schweiz hat sich durch die grosse Fotoreportage, die ich im Auftrag der Gemeinde Würenlos im letzten Kurs an der Bäuerinnenschule realisieren konnte, komplett verändert: Tradition und Moderne kommen hier zusammen und ich habe erfahren, wie anspruchsvoll die Aufgaben der Bäuerinnen sind. Nie hätte ich sonst als Stadtmensch die Chance gehabt, 28 Frauen, Bäuerinnen und Nicht-Bäuerinnen vom ersten Tag des Kurses bis zum heutigen Abschiedsfest zu begleiten. Ich kann nur sagen: was die Frauen anfassen, gelingt ihnen, und es kommt immer schön heraus. Die Art und Weise, wie diese Frauen aufwuchsen – bodenständig, geerdet – da spürt man, sie sind von klein auf gewohnt, aktiv mitzuhelfen und anzupacken. Ich glaube, das fördert die Kreativität

*Christoph Hammer, Fotograf der Ausstellung.*



und das handwerkliche Geschick. Ich bin reich beschenkt worden in diesen zwanzig Wochen. Jede Woche bin ich für Aufnahmen zu «meinen» Bäuerinnen gegangen. Nun kehre ich wieder zurück als Leiter der Jugend- und Familienberatungsstelle der Gemeinde Würenlos.»

### Ursula von Euw-Streiff

«Es ist eine sehr grosse Ehre für mich, dass ich heute am Festakt im Namen der Ehemaligen sprechen darf. Zwei Herzen schlagen momentan in meiner Brust: Wehmut einerseits, dass es die Bäuerinnenschule künftig nicht mehr gibt, andererseits aber auch ein riesiges Verständnis und eine grosse Achtung vor den Schwestern, die auf dem Höhepunkt des Erfolgs aufhören können. Ich bewundere den Mut der Ordensfrauen, ihre Schule auf diese Art und Weise zu vollenden. Sehr gerne bin ich heute auch gekommen, weil ich viele meine ehemaligen Klassenkolleginnen wieder treffe.»

*Ursula von Euw-Streiff, WK 1990/91.*





*Eine der Ehemaligen der «ersten Stunde», Helene Eigenmann-Eigenmann, Frühlingskurs 1944, zusammen mit Priorin Irene Gassmann und Susann Bosshard-Kälin.*

### **Charlotte Vagnières**

«Für mich ist der heutige Tag ein Riesengeschenk: zwölf Kolleginnen aus unserem damaligen Kurs sind hier. Gemeinschaft, das Miteinander, das Füreinander Einstehen und diese Werte leidenschaftlich und mit Herzblut Tag für Tag leben – diese Erfahrungen durfte ich im Fahr damals machen, diese Sehnsucht habe ich hier gestillt bekommen. Und die lebe ich in meinem Leben und gebe sie in meiner ganzheitlichen Gesundheitspraxis auch gerne weiter. Ich stamme nicht aus dem Bauernstand und bin reformiert – beides war an der Bäuerinnenschule aber nie ein Thema.»

### **Hildegard Muff-Meyer**

«Fahr ist super! Ich habe so viele gute Erinnerungen an die Schule und an die Kamerad-

schaft. Wir waren damals der letzte Kurs im Riegelbau, nach uns wurde das Schulhaus mit Internat gebaut. Und geschlafen haben wir im Schlafsaal des Klosters, an unseren Partys gab's Sirup! Gut finde ich, dass man auch etwas Trauriges, den Abschluss der Schule, feiert. Ich habe hier viel fürs Leben gelernt. Ich bin wohl eine Bauerntochter, aber nicht Bäuerin geworden. Das Brot und Hefegebäck mache ich aber heute noch, wie ich's im Fahr gelernt habe. Wir sind heute zwölf Frauen aus unserem Kurs am Fest. Es zieht mich und meine Kameradinnen immer wieder ins Fahr.»

### **Kathrin von Moos-Keusch**

«Ich erlebe gemischte Gefühle: Freude einerseits, meine Klassenkolleginnen zu treffen, andererseits aber auch viel Wehmut, dass nun



*Hildegard Muff-Meyer, SK 1964.*



*Dinah Henzmann-Siegenthaler, FK 1999.*



*Kathrin von Moos-Keusch, WK 1985/86.*



*Charlotte Vagnières, SK 1967, mit Sr. Josepha.*

alles vorbei ist. Meine 14jährige Tochter Marion wäre doch noch so gern hier in die Schule gegangen in ein paar Jahren ...»

### **Dinah Henzmann-Siegenthaler**

«Diese Schule war einzigartig und ich habe enorm viel profitiert von der Ausbildung. Schön, dass ich heute dreizehn meiner Klassenkameradinnen wieder treffe. Ich bin gelernte Baumschulistin und seit zehn Jahren Tagesmutter für Kinder. Ich habe heute unseren sieben Monate alten Sohn Damian mitgenommen. Im Fahr sind immer alle herzlich willkommen.»

### **Helene Eigenmann-Eigenmann**

«Ich war im allerersten Fahrer Kurs, im Frühling 1944. Wir waren damals «Versuchskaninchen», mussten alles ausprobieren. Zwölf

Schülerinnen waren wir – heute bin ich allein hier. Ob wohl noch eine meiner Kolleginnen lebt? Ich weiss es nicht. Wir wohnten noch im Schlafsaal des Klosters und haben in der Klosterküche kochen gelernt. Ich bin eine Bauerntochter aus Nuolen und war die Jüngste im Kurs. Mit viel Glück habe ich als 16-Jährige den Platz im Kurs bekommen. Hühner und «Chüngel» metzgen war gang und gäbe und heim durfte ich nur einmal, als eine meiner Schwestern geheiratet hat. Abends haben wir viel gesungen und ich erinnere mich, dass mich Elisabeth Galliker, die Priorin, sogar tanzen gelehrt hat. Ich bin so froh, dass ich heute gekommen bin. Es ist ein wunderschönes Fest.»

*Susann Bosshard-Kälin*

Auf Spurensuche

## Zum Abschied ein Buch: «Schweizer Bäuerinnen»

Zum Abschluss der Bäuerinnenschule erscheint 2014 das Buch «Schweizer Bäuerinnen. Porträts von Frauen aus der Bäuerinnenschule Kloster Fahr». Darin kommen Ehemalige zu Wort, die als Bäuerinnen über ganz unterschiedliche Lebenserfahrungen berichten.

In der Schweiz und darüber hinaus leben viele Bäuerinnen, die im Kloster Fahr die Bäuerinnenschule besucht haben – über 4000 Frauen sind es, die zwischen 1944 und 2013 im Fahr waren. Susann Bosshard-Kälin porträtiert vierzehn von ihnen: Während die eine auf einer abgelegenen Glarner Alp käst, lebt und arbeitet eine andere auf einem Bergbauernhof im Urnerland, an der Stadtgrenze oder auf einer Bananenplanta-

ge im Outback von Australien ... Die Autorin zeigt auf, was der «Beruf Bäuerin» bedeutet und wie die Wochen im Fahr die Frauen für ihr Leben und ihren Beruf geprägt haben? Die Porträts geben Einblick in die sozioökonomischen Verhältnisse unterschiedlichster Schweizer Bäuerinnen und sind eine Spurensuche in einer zu Ende gehenden Periode.

Priorin Irene Gassmann

### Subskriptionsangebot für SALVE-LeserInnen (bis Ende 2013)

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare  
«Schweizer Bäuerinnen» für Fr. 30.–  
(statt ca. 39.–) zuzüglich Versandkosten

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte Talon ausfüllen und schicken an:

#### hier & jetzt

Verlag für Kultur und Geschichte  
Postfach  
CH-5405 Baden

